REISE

1953 2013

Sommer in Schwarz-Weiß: 1967 rennt eine Gruppe junger Schwedinnen in die Adria vor Rimini

Ewiges Statussymbol jedes Strand-Casanovas: ein Motorroller der Marke Vespa

BamS-Reporter Adrian Pickshaus fährt vergangene Woche mit dem roten Roller durch Rimini

Fitness statt Ballermann: Am Strand können sich Touristen jetzt auf Spinning-Rädern die Urlaubspfunde abstrampeln

Der Strand von Rimini ist mit 15 Kilometern Länge einer der größten Sandkästen Europas. Im Juli und August kommen auf 150 000 Einwohner bis zu 1 Million Touristen

Das Rimini-Revival

Erst wurde **RIMINI** der Grill der Teutonen, dann die Disco der Russen. Jetzt versucht die Strandstadt an der Adriaküste, die Klischees über Bord zu werfen und sich neu zu erfinden

Von ADRIAN PICKSHAUS
Fotos: KLAUS BECKER

Was sind schon ein paar Regentage gegen fast 50 italienische Sommer?

Christel Mattei, 68, sitzt am Strand von Rimini und lächelt gegen den grauen Himmel an. „Im Sommer 1969 war ich das erste Mal hier", erzählt die schmale Frau im Jogginganzug. „Mit Neckermann. Zwei Wochen für 359 Mark, Flug inklusive."

Am Adriastrand traf sie auf Bademeister Gian Carlo. „Er war braun, muskulös, charmant. Ein richtiger Casanova." Schon am ersten Abend gingen sie miteinander aus. Der Urlaubsflirt wurde zur großen Liebe, die Deutsche gab ihren Job auf und zog nach Italien. Gegen den Willen ihrer Eltern, für die Gian Carlo nur „der Spaghettifresser" war.

Von da an kümmerte sich Christel mit um die Gäste am „Bagno 24", jenem Strandabschnitt, den ihr junger Ehemann gepachtet hatte. Im Angebot für die deutschen Urlauber: Eiscreme, Sonnenschirme, Zeitungen. Über 30 Jahre lang betrieb das Paar ihr Strandgeschäft.

2007 starb Gian Carlo an Krebs; der verdammte Krebs. „Viel zu jung ist er gegangen", sagt Christel. „Aber es war ein gutes Leben. Wir haben zusammen getrunken, gesungen und getanzt." Heute verdient Tochter Simona, 40, an dem Stück Land am Meer, das in der Kindheit ihr Sandkasten war. Und freut sich über die deutschen Touristen, bei denen eine alte Liebe wieder auffrischt.

425 000 deutsche Urlauber kamen letztes Jahr an den Adriastreifen mit dem 15-Kilometer-Strand und dem hügeligen Hinterland; ein Plus von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Einer der Gründe für das Rimini-Comeback: Die Stadt streift das alte Image des „Teutonengrills" ab, auch das Klischee von der billigen Badewanne für russische Sauftouristen wird nicht länger bedient.

Kunst, Kultur und Wellness werden stattdessen auf den Schild gehoben: Am Strand der Familie Mattei stehen Stepper und Spinning-Räder, Hotels in der Emilia-Romagna spezialisieren sich auf Fahrrad-Touristen. Und zum 20. Todestag von Federico Fellini erinnert die Stadt mit vielen Events an ihren berühmten Sohn, den Regisseur von „La dolce Vita".

Am 5. Juli taucht die „Notte Rosa" die Altstadt-Palazzos in pinkfarbenes Licht, eine Woche vorher entern auf der „Molo Street Parade" Musiker die Fischerboote im Hafen.

Christel Mattei 1969 als junges Mädchen im sexy Strand-Bikini . . .

. . . heute feiern Schönheiten in Tanz-Tempeln wie dem „Cocoricò"

Die ganze Nacht hindurch gibt es traditionelles Streetfood wie Piadina, hauchdünnes Fladenbrot mit Sardellen und Radicchio.

Rimini wird geremixt, die Feiertouristen gibt es trotzdem noch: Jonathan, 17, Spitzname „Herbie" ist mit vier Jungs aus dem Handballverein im Reisebus über den Brenner gekommen. Das Ziel seines 4-Tage-Trips: Party machen und Mädchen abchecken. Denn Herbie ist überzeugt: „Die sind alle voll rallig hier."

Seine Truppe steht in Jeanshemden und mit Justin-Bieber-Frisuren vor dem „Stills", einem Irish Pub im Zentrum von Rimini. Drinnen gibt es Wodka-Red-Bull aus Plastikeimern, draußen klebt sich Anna-Maria, 18, einen Sticker mit dem Aufdruck „Horny" auf den Strandhut.

Die Jungs schauen herüber, die Mädels kichern – so war es schon immer in Rimini.

Später geht es in den Club, mal ins „Life", mal ins „Carnaby". Noch sind die Tanzschuppen halbleer, es ist Vorsaison und das Wetter ist mies. Im Juli und August ist das anders: Dann kommen auf 150 000 Einwohner eine Million Touristen. In Groß-Discos wie dem „Cocoricò" legt dann DJ-Gott David Guetta vor 8000 Jüngern auf. Er dreht so lange die Platten, dass hinter der Bühne für ihn ein Bett zum Chill-out steht.

Ist Rimini, trotz aller Korrekturversuche, die Kurzform für Remmidemmi geblieben? „Na ja. Früher gab es rund 130 Diskotheken hier. Heute sind es nur noch um die 20", sagt Davide Nicolò, 46. Der DJ hat die wilde Zeit Mitte der 90er miterlebt, als die Stadt – neben Ibiza – europäische Partyhochburg war. „Damals endete die Nacht morgens am Strand, die Leute lagen im Sand, nahmen Drogen und hatten Sex. Heute gehen sie lieber laufen." Wehmütig nippt Davide am Aperitif und mustert zwei Jogger, die auf der Strandpromenade an ihm vorbeihecheln.

„Wir sind immer noch das Miami Beach von Europa", behauptet Andrea Gnassi, 44, Sozialdemokrat und seit zwei Jahren Bürgermeister. „Aber wir sind keine Plastikstadt!" Gnassi sieht sich als Motor des Wandels; der Tourismus habe sich verändert, also müsse die Stadt mitziehen.

Gnassi hat viel vor, sein wichtigstes Projekt: Er möchte den Gürtel aus Hotelbunkern durchschneiden, der Riminis Strand zu erdrosseln droht. Ein langer Parkstreifen entlang der Küste soll entstehen, „die Ausschreibung wird bis Ende des Jahres abgeschlossen sein", verspricht Gnassi. Der Politiker will auch den Autoverkehr eindämmen, er selbst fährt meist mit dem Rad ins Büro.

Vom historischen Rathaus-Balkon zeigt Gnassi die alten Schätze Riminis, die viele Besucher jetzt neu entdecken: den Augustusbogen und die Tiberiusbrücke, den Dom der Stadt mit seiner Renaissance-Fassade. Und die Prachtstraße Corso d'Augusto, auf der Gaius Julius Cäsar 49 v. Chr. jenen berühmten Satz gesagt haben soll: „Alea iacta est" – „Die Würfel sind gefallen".

Heute fallen am Strand von Rimini nur Regentropfen. Christel Mattei schwingt sich auf ihr Fahrrad und fährt den Strandweg entlang, vorbei an deutschen Urlauber-Kindern, die buntes Stieleis schlecken.

Zufriedenheit in Fleecejacken, Rimini schmeckt wieder.

Christel Mattei Anfang der 70er-Jahre mit ihrem Mann Gian Carlo am Strandabschnitt „Bagno 24"

Mattei, 68, mit Tochter Simona, 40, heute. In der Hand halten sie ein altes Polaroid

VON FRÜHER BIS HEUTE – SO TICKT RIMINI

Eine Kugel Stracciatella im Hörnchen kostete 1969 rund 50 Lira (circa 25 Cent). Heute sind dafür zwei Euro fällig

Früher war Campari-Soda **der Aperitif Nummer eins** unter den 40 000 Sonnenschirmen in Rimini. Heute schlürfen It-Girls die Italo-Variante des „Spritz" (Aperol-Prosecco-Tonic auf Eis)

1963 passten 160 **Bademeister an den Stränden von Rimini** auf; 2013 sind 327 staatlich geprüfte Rettungsschwimmer im Einsatz

Beliebtester Anmach-Spruch des Rimini-Casanovas: „Ciao Bella!" – damals wie heute eine sichere Bank

Die deutschen Urlauber der 60er und 70er liebten Wassermelonen. **Aktueller Food-Trend:** Piadina, dünnes Fladenbrot, mit Roastbeef, Frischkäse oder Fisch

REISE-INFOS RIMINI: Air Berlin ab Stuttgart, Hin- und Rückflug ab 217 Euro. Eine Woche im Drei-Sterne-Hotel „Panoramic" ab 359 Euro pro Person im DZ inkl. Halbpension (tui.com)

FOTOS: KLAUS BECKER, J. BLAIR/NATIONAL GEOGRAPHIC STOCK, LOOK-FOTO, LAIF ILLUSTRATION: LO BREIER